

Tiroler Heimatblätter

Zeitschrift für regionale Kultur

Heft 2/2021 · 96. Jahrgang



Wir landen in Innsbruck mit vielen Fragen im Kopf und mit einer Tirol-Karte. Unsere Geschichte lässt sich leicht zusammenfassen: Wir sind zwei spanische Reporter, die seit Jahren versuchen, Europas Grundmechanismen anhand seiner Grenzen zu verstehen. Diesmal wollen wir die Grenze zwischen Österreich und Italien bereisen. Es heißt, die Region sei heute ein Vorbild für ein friedliches Zusammenleben. Wir wollen wissen, weshalb.

Auf der Suche nach Antworten treffen wir uns mit Andreas Oberprantacher, dem Grenzphilosophen. Er arbeitet an der Universität Innsbruck, wurde aber auf der italienischen Seite geboren.



Er verblüfft uns mit seiner Vision: „Die Grenze ist nicht mehr an der Grenze.“



„Wo sonst?“, haken wir nach.

„Das ist hier die Frage.“

Verwerfungen

Inhalt

- 50** Christine Riccabona
„Die Verwerfung“
Eine Ausstellung über „Grenzen“
- 54** Roman Spiss
**„Wenn es je einen gerechten Krieg gab,
so ist es gewiß der gegenwärtige“**
Fünf Wochen des Jahres 1914 in der
Tiroler Tagespresse
- 61** Franziska Nössing
Der Ornthof in Tulfes
Eine denkmalpflegerische Betrachtung
- 67** Thomas Bertagnolli
**Das Freilichtmuseum
als Sonderfall der Museumslandschaft**
Zum 100. Geburtstag des Gründers des Museums
Tiroler Bauernhöfe – Heinz A. E. Mantl
- 75** Reinhard Rampold
Kultbild und Abbild
Der Innsbrucker Maler Michael Waldmann und
seine Kopien des Mariahilfbildes von Lucas
Cranach
- 82** Karl C. Berger
Restwasserblick und Christi Geburt
Anmerkungen zur Entstehung der
Gschnitzer-Krippe
- 85** Annemarie Regensburger
Textwerkstatt
Schreiben über Tracht
- 89** Lilo Galley
Mundart: „Der Virus“
Mit Widerhall von Martin Bayer
- 92** Matthias Breit
Apresskitirol
Ein unmittelbarer Zugang zum Grundgehalt
des Bestehenden in Tirol
- 94** Buchbesprechungen
- 96** Autorinnen und Autoren
Impressum

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Die Verwerfung“ – so hieß 2020 eine Innsbrucker Ausstellung über Verbindendes und Trennendes in Tirol-Südtirol-Trentino. Ein spanisches Künstlerduo begab sich auf eine Forschungsreise dies- und jenseits des Brenners und verarbeitete seine Eindrücke zu einer großflächigen Graphic Novel. Den Auftakt der Recherchen – ein Gespräch mit dem Philosophen Andreas Oberprantacher – finden Sie am Titelbild dargestellt. Und wenn Sie an einer umsichtig abwägenden Nachbetrachtung zur Ausstellung interessiert sind, werden Sie im ersten Beitrag, verfasst von Christine Riccabona, fündig. Dass die Ausstellung auch Klischees im Tiroler Geschichtsbild thematisiert, solche etwa zur „Urkatastrophe“ 1914–18, ermöglicht eine gedankliche Brücke zum zweiten Beitrag: Roman Spiss zeigt hier auf, wie der Ausbruch des Ersten Weltkriegs in der Tiroler Tagespresse dargestellt wurde. Dabei werden unterschiedliche Ausprägungen der Kriegsbegeisterung etwa nach Schicht und Geschlecht, Stadt und Land deutlich. Auch hier könnte man den geologischen Begriff der „Verwerfung“ zum Bild für gesellschaftliche Bruchlinien machen.

Im Weiteren bietet Ihnen dieses Heft eine facettenreiche Mischung von Beiträgen zur regionalen Kultur: Während Franziska Nössing die Sanierung des denkmalgeschützten Ornthofs als Voraussetzung für die weitere Wohnbarkeit und Bewirtschaftung beschreibt, geht es bei Thomas Bertagnolli um die Übertragung einst genutzter Wohn- und Wirtschaftsgebäude ins Freilichtmuseum. Und während Reinhard Rampold neue Erkenntnisse zur Geschichte des Innsbrucker Mariahilfbildes und seiner Kopien bekanntmacht, beschreibt Karl Berger, wie die „Gschnitzer-Krippe“ die Geburt Christi in eine Garage für Pistenraupen verlegt – ins „Apresskitirol“, das anlässlich der Corona-Krise beklemmend neue Aktualität bekommen hat. Dass anschließend Annemarie Regensburger und Lilo Galley Texte zu einer Trachtenausstellung mit Mundschutzgebot und Corona-Krisen-Lyrik aus dem Mundartkreis präsentieren, passt da durchaus ins Bild. Zumal am Ende Matthias Breit zeigt, wie sehr Kitzloch und Co zum „Grundgehalt des Bestehenden in Tirol“ gehören. Falls das Bestehende dann nicht doch auch „verworfen“ wird.

Margret Haider